

## II. Das Zeitalter des dreißigjährigen Krieges.

### A. Fürsten.

#### 1. Friedrich V. von der Pfalz.

Villermont, Ernest de Mansfeldt. Bruxelles 1865. Bd. I. S. 85 ff.

Friedrich, das mächtigste Mitglied der Union, war noch ganz jung, als der Tod seines Vaters ihn in den Besitz der Pfalz brachte. Trotzdem er in der ganzen Strenge des schärfsten Calvinismus erzogen war, blieb er oberflächlich in Bezug auf Religion und Politik.

Später ahnte er wirklich die salbungsvolle Sprache und heuchlerische Ausdrucksweise der Sekte nach; er wurde sogar Bilderstürmer. Aber dieses Pharisäertum konnte niemals die Eitelkeit seiner religiösen Ansichten verbergen. Von leichtfertigem und düffelhaftem Charakter begann er alles mit Eifer, ermüdete bald und fiel in das Nichts zurück. Er liebte leidenschaftlich das Vergnügen und konnte niemals seiner Lockung widerstehen. Im Unglück war er nicht weniger schwach als im Glück, und selten trug ein Fürst die Krone des Unglücks mit weniger Würde. Frei von Lastern entbehrte er jegliche Willenskraft, jegliche männliche Tugend. Die Arbeit war ihm verhaßt, die Befriedigung des Geistes unmöglich, und selbst das Übermaß seines Unglücks mäßigte niemals das Kindische in seinen Neigungen. Außer stande, sich selbst zu führen, war er jedem Einfluß zugänglich. Seine Vermessenheit fand nichts zu erhaben in der Einbildung, seine Geistesstärke unterlag jeder Probe.

Im Jahre 1613 heiratete er Elisabeth, die einzige Tochter König Jakobs I. von England. Diese Heirat wurde von der Mutter der jungen Prinzessin, wie auch von dem König als Mißheirat angesehen und raubte der ehrgeizigen Eitelkeit Friedrichs jeden Zügel. Von nun an eine Beute des brennenden Wunsches, sich auf den königlichen Stand zu erheben, wurde er das gefällige Spielzeug begieriger Untergebener, welche sich um ihn scharten. Die Ereignisse fanden ihn reis zu ihrem Opfer, bereit, sich mit geschlossenen Augen in Abenteuer zu stürzen, um den von seinem Hochmut exträumten Schattengestalten nachzueilen.